

Ms. 3007 72 41.

Ueber
Raphael Sanzio

als

Architecten,

nach Handschriften der k. Bibliothek zu München.

Gelesen von

J. A. Schmeller,

in der Sitzung der ersten Classe am 2. December 1843.

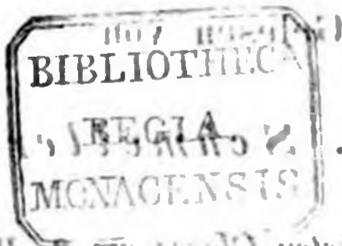
1863

OPERA LUDOVICI

16

Archivum

nach Handschriften der k. Bibliothek zu München



in der Sitzung der k. Bibliothek am 27. December 1863

Ueber

Raphael Sanzio als Architecten,

nach Handschriften der k. Bibliothek zu Munchen.

Gelesen von J. A. Schmeller.

In dem neuesten Werke über das Leben und Wirken des grossen Künstlers: „Raphael von Urbino und sein Vater Giovanni Santi“ von J. D. Passavant, Leipz. 1839,“ liest man Seite 242 des ersten Bandes was folgt: „Mit welchem gewissenhaften Studium, mit welcher Sorgfalt Raphael seinem Amt als Oberbaumeister nachzukommen trachtete, ist nicht allein schon aus seinem Briefe an den Grafen Castiglione zu entnehmen, sondern es sind auch noch zwei sehr interessante Documente in dieser Beziehung erhalten, aus denen zugleich sein lebenswürdiger Charakter und sein Eifer für die Wissenschaften in einem schönen Licht erscheinen. Das erste Document besteht in einer Uebersetzung des Vitruv ins Italienische, welche auf sein Verlangen der tugendhafte und geehrte Marco Fabio Calvo aus Ravenna ihm gefertigt, und deren sich Raphael bei seinen architectonischen Studien bediente.“

Dieses bezeugen noch mehrere eigenhändig von ihm beigefügte Randnoten in dem schätzbaren Manuscript, das jetzt die Münchner Bibliothek besitzt. Es ist auf 273 Blätter starken Papiere in Folio von einer Hand reinlich geschrieben und enthält auf dem letzten Blatt die Nachweisung, dass Marco Fabio Calvo aus Ravenna in Rom das Buch im Hause Raphaels und auf dessen Ansuchen ins Italienische übersetzt habe. Durch welche Hände die Handschrift gegangen, darüber fehlen alle Nachrichten; indessen ist es wahrscheinlich, dass sie nach Raphaels Tod als Erbschaft an Giulio Romano nach Mantua kam; auch weiss man, dass sie aus der churfürstlichen pfälzbayerischen Bibliothek in die königliche Münchner gekommen ist. Merkwürdig ist diese Uebersetzung auch noch als die älteste in italienischer Sprache, indem die erste Ausgabe in derselben die Jahrzahl 1521 trägt.“

Dass einige der Randnoten von der Hand Raphaels selbst seyn könnten, hatten die am Ende des Buches stehenden Worte: „Fine del libro di uictrnio architecto tradocto di latino in lingua et sermone proprio et volgare da M. Fabio Calno rauenate in Roma in casa di Raphaello di giova di Sacte da Urbno et a sua instantia“ allerdings schon früher vermuthen lassen.

Dass sie es aber in der That seyen, hatte man sich nicht getraut, etwa auf das in der Isographie des hommes célèbres H. B. Nr. 136 vorkommende Facsimile hin, anzunehmen, so lange dessfalls nicht die bestimmte Versicherung eines Mannes vorlag, der als Kenner der Schriftzüge des Meisters aus andern unbezweifelten Ueberresten der Art für eine competente Autorität gelten konnte. Es sind von diesem die Stellen, die er von Bl. 58 bis 93 auf verschiedenen Seiten der Handschrift als von Raphael herrührend erkennt, näher angegeben.

Niemand widerspricht, dass die besten Reliquien eines Dahingegangenen in dem bestehen, was er geschaffen. Und wer hätte schönere der Art hinterlassen als Raphael? Aber eben dieses Schönsten wegen ist man geneigt, auch andern Spuren des Mannes, seien es gleich sehr unscheinbare, die da irgend zeigen, was er ausser dem Künstler gewesen, ein gewisses Interesse zu schenken, in welches sich wenigstens etwas von den Empfindungen mischt, mit welchen vor wenigen Jahren (1833) des Malers wiedergefundene Gebeine von Künstlern und Laien, Hohen und Niedern betrachtet worden sind. Und darum stehe ich nicht an, ausser dem erwähnten Vitruv noch zwei andere Handschriften zu berühren, die sich ebenfalls auf römische Baukunst und, wie ich glaube, gewissermassen auf Raphael beziehen.

Die eine besteht aus sieben noch ungebundenen Lagen von Folioblättern, deren 56, wie es scheint von derselben Hand, die die vollständige Uebersetzung des Vitruv geschrieben, dieselbe Uebersetzung, aber nur bis etwas über das dritte Buch zu der Stelle, welche in jenem Manuscript auf Blatt 107 b. vorkommt, enthalten. Auf einigen noch folgenden Blättern finden sich Fragmente eines italienischen Textes, worin, durch Grund- und Aufrisse erläutert, einzelne Vitruvische Angaben besprochen werden.

Ohne Zweifel sind diese Blätter nicht anders als in Gesellschaft von jenem vor kurzem ebenfalls noch ungebundenen grössern Manuscript und wahrscheinlich mit der von Carl Theodor im J. 1780 in Rom erstandenen Victorischen Bibliothek, obgleich in deren Catalogen nichts der Art erwähnt ist, schon im J. 1783 nach München gekommen. Ich weiss nicht, ob man aus den zahlreichern Correcturen etwa schliessen dürfe, in diese Bogen sei des betagten Calvo erstes Dictat niedergelegt. Wenn dabei Raphael zunächst aus dem Spiele bleibt, so ist diess wol nicht so der Fall bei einer fernern

damit in Verbindung gefundenen Reihe von 10 andern Blättern, welchen der im J. 1811 verstorbene Bibliothekar Ign. Hardt, vielleicht schon lange vor seinem Tode, den Titel: „Oratio ad Papam de antiqua Roma idiomate italico“ vorgesetzt hat.

Ich erlaube mir abermals eine Stelle aus Passavant's obgenanntem Werke (1 Bd. S. 306.) auszuheben. Dass Raphael in Auftrag Leo's X. einen regelmässigen Plan entworfen hatte und in seiner letzten Lebenszeit mit allem Eifer daran arbeitete, die Stadt Rom nach ihren ehemaligen Quartieren und nach den antiken Monumenten aufzunehmen und durch Ausgrabungen die einzelnen Gebäude zu studieren und wieder herzustellen, dieses bezeugt, ausser obigen Nachrichten [nämlich ausser einem Briefe des päpstlichen Secretärs Celio Calcagnini an den Mathematiker Jakob Ziegler S. 244-6, einem des Pabstes Leo X. an den Künstler S. 246, und ausser der Dedication des „Antiquitates“ betitelten Werkes des Antiquars Andrea Fulvio S. 306] ein höchst merkwürdiger Brief von Raphael selbst an den Pabst. Er beginnt mit einer Klage über die Zerstörungen des antiken Roms, enthält dann eine Uebersicht der Eigenthümlichkeiten der Monumente verschiedener Zeitalter, zuerst der antiken Gebäude, dann des frühern Mittelalters im Rundbogenstyl, den wir romanisch oder byzantinisch nennen, den er aber als gothisch bezeichnet nach dem Gebrauch der frühern italienischen Schriftsteller, ferner des Spitzbogenstyls, den er den deutschen nennt, endlich der modernen Bauart. Ferner beschreibt er sehr umständlich die Art, wie er mittelst einer Boussole oder eines mit Magnetnadel und Diopterlineal versehenen Messinstruments die Gebäude aufgenommen habe. Der Schluss enthält eine Klage über die fortwauernde Zerstörung der antiken Monumente und angelegentliche Bitte für deren Erhaltung. Dieser Brief, den der Marchese Scipione Maffei besass, wurde zuerst, als sei er vom Grafen Castiglione verfasst, durch die Brüder Volpi in der Ausgabe von dessen Werken zu Padua im J. 1733 bekannt gemacht. Allein schon der Abate

Daniel Francesconi hat in einer besondern Schrift [„*Congettura che una lettera creduta di Baldassare Castiglione sia di Raffaello d' Urbino*“, Florenz 1799] zu beweisen gesucht, dass dieser Brief nur von Raphael seyn könne, was jetzt, als durch innere Gründe hinlänglich erwiesen, allgemein angenommen worden ist. Indessen obgleich das Schreiben von Raphael an den Pabst gerichtet ist, verräth doch die Eleganz der Schreibart, dass eine gewandtere Feder als die Raphaels die Abfassung übernommen habe. Wir wollen daher, fährt Passavant fort, gerne mit Andern annehmen, dass hiebei des Grafen schriftstellerisches Talent mitgewirkt habe, ja selbst die Ansicht mit ihnen theilen, dass der gelehrte und liebenswürdige Staatsmann das Unternehmen gemeinschaftlich mit dem Künstler, seinem geliebten Freunde, betrieb. Hier [S. 308—316] schliesst der genannte Biograph eine Uebersetzung des in Rede stehenden Briefes an, welcher in Nr. XIII. des Anhangs zum ersten Theile [S. 539—548], aus der Beigabe der Volpi zu den Werken Castiglione's [S. 429—435], auch im Original abgedruckt ist.

Nun durfte es wohl überraschen, dass sich auf den obgenannten zehn Blättern, in jener „*Oratio ad Papam de antiqua Roma*“ alsbald gerade dieser Raphaelische Brief erkennen liess.

Nahe lag die Frage, ob dieses Manuscript etwa die Vorlage des Volpischen Abdrucks und somit das weiland von Maffei besessene Exemplar selbst seyn möchte, oder was ihm sonst für Ansprüche auf Originalität zustehen könnten. Die Vergleichung beider Texte scheint keinen Zweifel übrig zu lassen, dass der unsrer vorliegenden Handschrift einer zweiten verbessernden Redaction angehöre.

Mit Uebergang vieler Ausdrücke und Stellen des ersten, die als weniger gut gesagt, als matt, auch wol als zu adulatorisch im zweiten verändert, erweitert oder weggelassen sind, will ich hier nur ein paar bezeichnendere anheben.

A. Wo es im ersten Texte heisst: *Nè senza molta compassione posso io ricordarmi che poi ch'io sono in Roma, che ancor non è l'undecimo anno, sono state ruinate tante cose belle, come la Meta, che era nella via Alessandrina, l'Arco mal'avventurato, tante colonne, e tempj, massimamente da M. Bartolommeo dalla Rovere. Non deve adunque Padre Santissimo etc.*, liest mau im zweiten: *Ne senza molta compassione posso io ricordarmi che poi ch'io sono in Roma che anchora non sono dodici anni son state ruinate molte cose belle, come la meta ch'era nella via Alexandrina, l'archo che era alla entrata delle therme Dioclitiane et el tempio di Cerere nella via Sacra, una parte del foro transitorio che pochi di sono fu arsa et destructa et de li marmi fattone calcina, ruinata la maggior parte della basilica del foro, oltre di questo tante colonne rotte et fesse pel mezzo, tanti architravi, tanti belli fregi spezzati che e stato pur una infamia di questi tempi l'hanerlo sostenuto et che si potria dire ueramente ch'Annibale non che altri fariano pio. Non debbe adunche Padre Santo etc.*

B. Im ersten Texte steht: *Ho usato ogni diligenza a me possibile, acciocchè l'animo di Vostra Santità resti senza confusione ben soddisfatto: e benchè io abbia cavato da molti autori Latini quello che intendo di dimostrare, però tra gli altri principalmente ho seguitato [hier ist in Volpi's Abdruck eine Lücke angegeben] il quale per esser stato degli ultimi, può dar più presto particular notizia delle ultime cose. E perchè forse a Vostra Santità potrebbe parere etc.* Dafür zeigt die spätere Fassung: *per il che ho usato ogni diligentia a me stata possibile acio che l'animo di V. S^{ta} et di tutti gli altri che se delleranno di questa nostra fatica restino senza confusione ben soddisfatti. E ben ch'io abbia cavato da molti auctori latini quello ch'io intendo di dimostrare tra gli altri non dimeno ho principalmente seguitate P. Victore el qual per esser stato de gli ultimi puo dar piu particular notitia delle ul-*

time cose non pretermittendo anchor le antiche, et vedesi che concorda nel scriuer le regioni con alcuni marmi antichi nelli quali medesimamente son descritte. E perche ad alcuno potrebbe parere, che difficil fosse el cognoscere li edificii antiqui dalli moderni etc.

C. In der ersten Fassung: *Gli edificj adunque moderni e de tempi nostri sono notissimi, si per esser nuovi come ancor per non avere la maniera cosi bella come quelli del tempo dell' Imperatori, ne cosi goffa come quelli del tempo de' Gotti etc.* Diess ist im zweiten weiter ausgeführt: Li edificii adunqua moderni sono notissimi, si per esser noui come per non essere anchora in tutto gionti ne alla *ex^{tia}* (excellentia) ne a quella immensa spesa che nelli antichi si uede et considera che auegna che a di nostri l'architectura sia molto suegliata et reducta assai proxima alla maniera delli antichi, come si uede per molte belle opere di Bramante.

D. Im ersten Aufsatz: *Parve dappoi che i Tedeschi cominciassero a risvegliare un poco questa arte etc.* Dafür in dem zweiten: Cominciossi di poi quasi per tutto a surgere la maniera dell' architectura Tedescha, che come anchor si uede nelli ornamenti e lontanissima della bella maniera delli Romani et antichi. . . . Pur questa architectura ebbe qualche ragione [im ersten Text: *pur ebbe la loro architettura questa origine*], pero che nacque dalli arbori non anchor tagliati li quali piegati li rami et rilegati insieme fanno li lor terzi acuti etc.

E. Während im ersten Aufsatz der Briefsteller von sich meistens im Singular spricht, geschieht diess im zweiten meistens im Plural.

F. Nach *porrò prima qui appresso il disegno d'un solo edificio in tutti tre i sopradetti modi perchè appaja ben chiaro quanto ho detto* folgt im ersten Entwurf eine Schlussapostrophe an den

Pabst und weiter nichts. In der spätern Fassung heisst es: *et acioche piu chiaramente anchora se intenda hauemo posto qui di sotto in disegno un solo edificio dissegnato in tutti tre questi modi.*

Die untere Hälfte der Seite, auf welcher dieses steht, ist leer gelassen, vermuthlich um die fraglichen Zeichnungen [nämlich 1) la pianta, 2) la parete di fuori con li suoi ornamenti und 3) la parete di dentro pur con li suoi ornamenti] aufzunehmen, folgt ein weiteres Blatt, welches anfängt: *E per satisfare anchor piu compitamente al desiderio di quelli che amano di vedere et comprendere bene tutte le cose che seranno bisognate, hauemo oltre li tre modi di architettura proposti et sopra detti dissegnato anchora in prespectiva alcuna edificii* Weiterhin wird gesagt: *ebenche questo modo di disegno in prespectiva sia proprio del pictore e pero conveniente anchora al architecto*

Diese Materie bricht vor dem Ende der Seite und ohne Schluss ab.

Ein weiteres italienisches Heft von 6 Folioblättern, wahrscheinlich mit den bisher besprochenen derselben Herkunft und von Hardt mit der Ueberschrift: „Fragmentum de literis“ bezeichnet, obwohl es, von der geometrischen Construction besonders der zu Lapidarschriften dienenden Buchstaben handelnd, gewissermassen verwandten Inhalts ist, lasse ich hier billig ausser Acht, da kein Zusammenhang desselben mit jenem Meister abzusehen.

Auch kann gleichgültig seyn, ob in dem hiesigen Texte des Briefes an den Pabst, was einige auf Blatt 1. 2. 7 sichtbare unbedeutende Correcturen betrifft, Raphaels eigene Hand ebenfalls möge thätig gewesen seyn. Diese verbesserte und erweiterte Redaction aber ist an sich ein Moment, das wohl unter ähnlichen der Kunstgeschichte vorgemerkt zu werden verdient. Passavant, der von

ihrer Existenz nicht wusste, spricht [a. a. O. I. S. 308] die Vermuthung aus, der um jene Zeit in Verhandlungen für den Herzog von Mantua in Rom anwesende Graf Balth. Castiglione möge die Absicht gehabt haben, mit Raphael eine Beschreibung des alten Roms zu verfassen und der fragliche Brief an Leo X. sei bestimmt gewesen, derselben als Einleitung vorangesetzt zu werden. Diese Vermuthung scheint mir dadurch, dass die Unternehmer [wie in der Stelle A) aus der Differenz in der Angabe der Zeit, die Raphael, der in Mitte des Jahres 1508 nach Rom gekommen war, daselbst bereits zugebracht, zu schliessen] von der ersten bis zur zweiten Redaction ein ganzes Jahr oder darüber hatten verfließen lassen, an Wahrscheinlichkeit nur noch gewonnen zu haben. Beachtenswerth ist in derselben Stelle auch die schonende Auslassung des Namens Bartholomäus della Rovere, dagegen in C) die Anführung des Bramante, sowie in B) des P. Victor [scil. de regionibus urbis Romae], welcher Name im Volpischen Abdruck und also wohl auch in der Abschrift, die Maffei besass, ausgelassen war.
